

noch einen kleinen Vorrath von dem Abschiedsgeschenke des Pfarrers her hatte, so wagte sie nicht, etwas zu fordern und meinte, sie reiche wohl noch. So ward nun ohne Weiteres angenommen, daß sie mitreise, obwohl sie sich noch nicht so recht in die Ehre finden konnte.

Die Sache war, daß die Cousine den Fräulein geschrieben, sie würden wohl thun, ihre eigene Bedienung mitzubringen, da sie viele Gäste erwarte; da sie nun nicht im Besitze einer Kammerjungfer waren, sollte Emma in der Geschwindigkeit aus der Erzieherin in eine solche verwandelt werden. „Für eine Schulmeisterstochter noch Ehre genug,“ meinte die Baronin; „man sagt ihr jedoch vorher nichts davon, daß gibt sich von selbst.“

Am Ziele.

Früh am Morgen, ehe die Schloßbewohner sich erhoben hatten, saß Emma in der Laube des schönen Gartens, der Schloß Krausnitz umgab. All die verschiedenen Bilder ihres wechselvollen Lebens zogen an